Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 365

Freitag, 31. Dezember 1943

Der Gauleiter gibt die Parole für 1944

Deutsche Männer und Frauen! Meine Jungen und Mädel!

Über 4 Jahre Aufbau im neuen Gau, Arbeit, Einsatz, Erfolg und Sorgen liegen hinter uns. **Und das alles im größten Kriege aller Zeiten!** Noch haben wir keine Zeit gehabt, die Hand in den Schoß zu legen, und die ersten beiden Jahre voller Planungen und Wünsche kommen uns so vor wie anderen Teilen unseres Großdeutschen Reiches selige Friedenszeiten. Nach dem Aufbau der Partei, der Wirtschaft und der Verwaltung und der Erfüllung der gestellten Parolen hierfür waren wir uns darüber im klaren, daß das Jahr 1943 ein Jahr der Bewährung für den jungen Reichsgau Wartheland werden würde.

In dieser geistigen Aufnahmebereitschaft war die Verkündung des „totalen Kriegseinsatzes" für uns im Gau nur die folgerichtige Fortsetzung einer uns durch Kampf und Arbeit schon selbstverständlich gewordenen altpreußischen Haltung der Pflichterfüllung bis zum letzten. So sind wir mehr noch als vordem gerade im letzten Jahre auf der Grundlage dieses altpreußischen und durch moderne organisatorische Formen nationalsozialistisch gewordenen Begriffes in unserer Haltung großdeutsch geworden. Hierdurch wiederum wurden wir noch stärker als bisher befähigt, Kameradschaft und Achtung vor der Leistung des Nachbarn zu üben und durch Leistung und Ansehen jene Führungskräfte zu mobilisieren, die als einzigste geeignet sind, ein großes fremdes Volkstum in Ordnung und in den Lebensprozeß der Neuordnung Europas richtig einzustufen. **Durch den Einsatz jedes einzelnen ebenso wie durch die Rangordnung im Gesamtablauf kam jene Gemeinschaftsleistung zustande, die wir als nicht zu übersehenden Kriegsbeitrag unseres Gaues unserem Führer und Reich darbringen konnten!**

Dafür, meine Männer und Frauen, sage ich Euch am letzten Tage dieses denkwürdigen Jahres Anerkennung und Dank!

Der Krieg ist in allen seinen Formen schärfer geworden, und wir alle haben das bestimmte Gefühl, daß er sich seinem Höhepunkt nähert. Gerade im letzten Jahre sind nun auch viele Lücken in die Familien unseres Gaues gerissen worden. Mancherlei unserer Kameraden, die jahre- und jahrzehntelang im schweren Kampf um ihre Familie und ihr Deutschtum gegenüber einer fremdvölkischen Umwelt standen, haben nun ihr altes Lippenbekenntnis für ihren Führer und ihr Volk durch den höchsten Einsatz, ihr Leben, besiegelt.

Mehr als früher ist die Trauer bei uns eingezogen. Gerade vor diesen Familien, den Vätern und Müttern, Frauen und Bräuten, Brüdern und Schwestern beugen wir uns in stummer Kameradschaft und stolzer Hilfsbereitschaft!

Weiterhin haben wir seit dem Sommer mehr als 100 000 Gäste, in Sonderheit Mütter und Kinder, aus den Luftnotgebieten bei uns aufgenommen. Ich weiß, daß die sprichwörtliche Gastfreundschaft unseres Gaues Mittel und Wege sucht und auch findet, um diesen bedrohten und zum Teil schwer heimgesuchten Gästen ihr auch für uns verständliches schweres Schicksal tragen, meistern und möglichst bessern zu helfen. Der Dank wird in mithelfendem Einsatz auf dem richtigen Platz dann selbstverständlich sein.

So haben die Verschärfung des Krieges an den Fronten ebensowenig wie Bombenterror oder gar die notwendige erhöhte Arbeitsleistung uns kleinlaut machen können.

Im Gegenteil: in unserer zähen, ruhigen, ostdeutschen Art sind wir nur sturer geworden! Und dafür, meine Männer und Frauen, Jungen und Mädel, Euch allen Anerkennung und Dank am Ende des alten Jahres!

An der Schwelle zum Neuen Jahr, das wiederum nach der Waage des Schicksals ein hartes und bewährungsvolles Kriegsjahr werden wird, aber gelten für uns als dem „Gau der Frontsoldaten" die alten Soldatenparolen:

„Noch härter werden! Nun gerade!"

Handeln wir danach, arbeiten und kämpfen wir in diesem Sinne, dann wird uns das Schicksal segnen, denn wir sind auf seiner Waage gewogen und für die Mitgestaltung unseres Jahrtausends für stark genug befunden worden!

Dieses Jahrtausend kann aber nach göttlichem Willen niemals der Bolschewismus mit seinen von Juden und Kapitalisten geführten Bundesgenossen gestalten, denn dann hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren! Diesem Jahrtausend kann durch diesen weltumspannenden Kampf nur einer den Stempel aufdrücken, der vom Herrgott selbst gesandt ist und als sein göttliches Werkzeug dazu ausersehen ist, den Teufel auf dieser Welt, wie er sich in Stalin, Roosevelt und Churchill repräsentiert, zu vernichten!

Und das ist unser Führer

Adolf Hitler,

dem wir folgen wollen in unerschütterlicher Treue und blindem Gehorsam im Jahre 1944 wie bisher!

Posen, am 31. Dezember 1943

Arthur Greiser

Gauleiter und Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Der Galgenstrick

Zeichnung: Brinkmann

„Steck mal Deinen Kopf rein, deutsches Volk! Wetten, daß wir die Schlinge nicht zuziehen — sonst kannst Du es mit uns auch so machen!"

Sieben britische Zerstörer versenkt

Ein stolzer Großerfolg der deutschen Seestreitkräfte in den Gewässern der Biskaya

Führerhauptquartier, 30. Dezember

Das Oberkommando der Wehramcht gibt bekannt:

Bei den gestern gemeldeten mehrtägigen Gefechten in der Biskaya erlitt die britische Marine durch die deutschen Seestreikkräfte schwere Verluste. Unsere unter der Führung des Kapitäns zur See Erdmenger stehenden Zerstörer und Torpedoboote beschädigten in harten und langandauernden Kämpfen die britischen Kreuzer „Glasgow" und „Enterprise" und schossen einen von ihnen in Brand. Deutsche Unterseeboote griffen in die Kämpfe ein und torpedierten in schneidig geführten Angriffen sechs britische Zerstörer. Der Untergang von fünf Zerstörern konnte einwandfrei beobachtet werden, der des sechsten ist ebenfalls als sicher anzusehen. Im Verlaufe dieser Gesamtoperationen gingen nach heldenhaftem Kampf gegen die artilleristisch überlegenen Kreuzer ein deutscher Zerstörer und zwei Torpedoboote mit wehender Flagge unter. Teile ihrer Besatzungen wurden gerettet.

Ein weiterer britischer Zerstörer wurde durch deutsche Unterseeboote in den Gewässern der Neufundlandbank versenkt. Damit hat die britische Marine erneut einen Ausfall von sieben Zerstörern zu beklagen, die sie für Geleitaufgaben dringend benötigt.

Schwere Kämpfe bei Schitomir

Aus dem Führerhauptquartier, 30 Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Kirowograd machte der eigene Angriff auch gestern weitere Fortschritte. Im Kampfraum von Schitomir dauert das schwere Ringen, in das von beiden Seiten Verstärkungen geworfen werden, mit steigender Heftigkeit an; 72 Panzer wurden abgeschossen. Die Stadt Korosten wurde nach harten Kämpfen aufgegeben.

Bei Witebsk scheiterten erneute Durchbruchsversuche der Sowjets am Widerstand unserer Truppen. Örtliche Einbrüche wurden abgeriegelt oder im Gegenangriff bereinigt, 26 feindliche Panzer abgeschossen. Schwere Artillerie des Heeres beschossen kriegswichtige Ziele in Leningrad mit guter Wirkung.

An der süditalenischen Front wurde südwestlich Minturno ein feindlicher Stützpunkt ausgehoben, die Besatzung gefangengenommen und Beute eingebracht. Wiederholte Angriffe des Feindes nordwestlich Venafro und an der adriatischen Küste scheiterten in erbitterten Kämpfen.

Ein erneuter Terrorangriff britischer Bomberverbände in den Abendstunden des gestrigen Tages auf Berlin traf mehrere Gebiete der Reichshauptstadt schwer. Es wurden Zerstörungen besonders in Wohnvierteln verursacht. Störangriffe richteten sich ferner gegen einige Orte in Westdeutschland. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz starker Behinderung durch die Wetterlage nach bisherigen Feststellungen 23 der angreifenden Bomber ab.

7000 USA.-Flugzeuge für Moskau

Kl. **Stockholm**, 31. Dezember (LZ.-Drahtbericht)

Der Chef der Wirtschaftsabteilung des Washingtoner Außendepartements, Leo Crowley, teilt mit, daß Pacht- und Leihlieferungen für die Sowjet-Union bis zum laufenden November des Jahres den Wert von 3550 Millionen Dollar erreicht hätten. Unter anderem wurden der Sowjet-Union rund 7000 Flugzeuge, 3500 Panzerwagen und 150 000 Lastautos geliefert.

Zwangsaushebungen durch die „Befreier"

Aufrufe der Eindringlinge zur freiwilligen Meldung blieben erfolglos

Kl. **Stockholm**, 31. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Das nordamerikanische Militärkommando in Süditalien hat die Zwangsaushebung aller wehrfähigen Männer in Neapel für die Straßenbauten und andere schwere Arbeiten angeordnet, nachdem alle Aufrufe zur freiwilligen Meldung erfolglos geblieben sind. Die Militärverwaltung hat bisher den Straßenarbeitern einen Tagelohn von 50 Lire gezahlt oder nach dem amtlichen Kurs 50 Dollarcents. Ein Kilogramm Weißbrot kostet jedoch im Schleichhandel 800 Lire; der amtliche Brotpreis von drei Lire 30 Centesimi für das Kilo Brot ist völlig haltlos, da es zum amtlichen Preis überhaupt keine Zuteilung gibt. Es ist unter diesen Umständen verständlich, daß kein Italiener Neigung dazu verspürt, für die Militärverwaltung zu arbeiten. Auch die nordamerikanischen Zivilbeamten leiden unter der Teuerung, da auch sie nicht in der Lage sind, acht Dollar für ein Kilo Weißbrot zu zahlen. Die Militärverpflegung erhalten nur die Beamten der Militärverwaltung.

Die Zwangsrekrutierung der Arbeiter hat unter der Bevölkerung von Neapel viel böses Blut erregt. Inzwischen nimmt aber auch die Werbung von Land- und Industriearbeitern ihren Fortgang. Zwischen den nordamerikanischen und den britischen Werbebüros ist ein starker Konkurrenzkampf ausgebrochen. Die britischen Werbebüros haben den Auftrag erhalten, 250 000 Italiener anzuwerben, die vor allem in der Landwirtschaft benötigt werden. Die Werber vertrauen dabei auf den Hunger, der ihnen die arbeitsfähige Bevölkerung Süditaliens zutreiben soll. Je größer die Entbehrungen der Zivilbevölkerung in Unteritalien sind, desto eher glauben die Werbebüros ihren Auftrag durchführen zu können.

zu: Schwere

Spannungen in Roosevelt-Amerika

Sch. **Lissabon**, 31. Dezember (LZ.-Drahtbericht)

Mit knapper Mühe und Not ist es Roosevelt unter stärksten militärischem Druck und Zugeständnissen, die die Lohn- und Preispolitik der Regierung aufs schwerste gefährden, gelungen, den für heute angekündigten Streik der Eisenbahner in zwölfter Stunde abzuwenden. Die gestrigen Verhandlungen der drei noch zuletzt zum Kampf entschlossenen Fachverbände führte zum Ziel. Roosevelt ließ die Arbeiter unter stärksten militärischen Druck setzen. Zahlreiche Truppenverbände waren in allen wichtigen Eisenbahnzentren des Landes aufmarschiert, alle Maßnahmen waren getroffen, um die Züge von Soldaten fahren zu lassen, falls das Lok- und Maschinenpersonal nicht zum Dienst erscheinen sollte. Gleichzeitig drohte man allen Arbeitern mit dem Zuchthaus und Geldstrafen.

Von irgendwelcher Einigung zwischen Regierung und Arbeitern ist trotz der Absage des Streiks natürlich keine Rede, und die innerpolitische Lage füllt sich immer mehr mit gefährlichen Giftstoffen. Bemerkenswert für die soziale Rückständigkeit der Vereinigten Staaten ist die Tatsache, daß es sich bei den Forderungen der Arbeiter um so selbstverständliche Dinge wie bezahlten Urlaub (eine Woche im Jahr) und von Ersatz der Auslagen für das Fahrpersonal bei Übernachtungen außerhalb seines Wohnortes handelt.

Der Dünkirchengeneral „Invasionschef"

Vier britische Generale unter Eisenhowers Oberkommando gestellt

Kl. **Stockholm**, 31. Dezember (LZ.-Drahtbericht)

Die angloamerikanische Liste mit den Namen der Generäle, die für die leitenden Kommandostellen der geplanten Europa-Invasion ausersehen sind, ist noch um zwei weitere Namen vermehrt worden, nämlich um die Namen von Admiral Ramsay und von Flugmarschall Sir Crafford Leigh-Mallory. Insgesamt umfaßt die Invasionsliste jetzt folgende Namen: General Eisenhower, Oberbefehlhaber; Luftmarschall Tedder, sein Stellvertreter; Montgomery, Chef des britischen Expeditionskorps; Admiral Ramsey, Flottenchef; Flugmarschall Leigh-Mallory, Chef der Jagdwaffe. Es fehlt auf der gemeinsamen Liste noch ein Name und zwar derjenige des Chefs des amerikanischen Expeditionskorps; als Kandidaten werden hier die Generäle Patton und Clark genannt.

Admiral Ramsey hat die Rückzugsoperationen von Dünkirchen geleitet, wofür er von König Georg geadelt wurde. Er trägt den Spitznamen „Dünkirchenadmiral". Flugmarschall Leigh-Mallory war Chef der Jagdfliegerflotte, die den Auftrag hatte das Landungsunternehmen von Dieppe zu schützen. Beide sind also Invasionssachverständige, sie konnten allerdings ihre Erfahrungen nur bei Operationen mit negativem Ausgang sammeln. Die Londoner Presse versäumt nicht darauf hinzuweisen, daß von den sechs Invasionschefs nicht weniger als vier Briten sind, die allerdings dem Kommando eines Nordamerikaners unterstellt seien.

Vor März oder nach März?

Drahtlich von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 31. Dezember

In den letzten Tagen ist in der feindlichen Presse viel Druckerschwärze um die Frage verschwendet worden, wann die große Aktion, die in Teheran „von Osten, Westen und Süden" her gegen Deutschland beschlossen worden ist, anfangen würde. Sogar der Oberkommandierende für diese Aktion, General Eisenhower, hat sich mittelbar daran beteiligt, indem er die Voraussage eines Sieges über Deutschland im Jahre 1944 riskierte, was ihm sicherlich noch einmal böse aufstoßen wird. Im übrigen geht das feindliche Rätselraten, das eine Art Nervenkrieg im eigenen Lager darstellt, um die Frage: vor März oder nach März? Beide Meinungen halten einander die Waage. Man ist sich augenscheinlich auf der Gegenseite klar über das gewaltige, ja entscheidende Risiko, das der Versuch einer Invasion bedeutet.

Enttäuschtes London

Stockholm, 30. Dezember

Im Zusammenhang mit den neuen Ernennungen in der englischen und amerikanischen Wehrmacht werden die Aussichten der Terrorangriffe auf deutsche Städte in England von Presse und Rundfunk abermals mit größter Ausführlichkeit behandelt. Aus den Betrachtungen spricht deutlich die Enttäuschung darüber, daß die bisherigen Terrorangriffe das angestrebte Ziel, die Zerschlagung der deutschen Widerstandkraft, auch nicht im entferntesten erreicht haben. Immer wieder wird auf die Stärke der deutschen Luftverteidigung hingewiesen. So erklärt beispielsweise der Sprecher des Londoner Senders, Oliver Stewart: „Es ist klar, daß zunächst einmal die deutschen Jägerverbände besiegt werden müssen, bevor wir wirklich zu entscheidenden Schlägen ausholen können. Ihre Kampfmoral und ihre Kampfkraft müssen vernichtet werden, damit unsere Bomben freie Bahn haben. Dies ist bisher nicht geschehen. Wir wollen uns keinen Täuschungen hingeben; die deutsche Luftwaffe ist immer noch stark, immer noch in bester Kampfstimmung, und ehe wir an die Errichtung einer zweiten Front denken können, muß diese feindliche Luftwaffe vernichtet oder am Aufsteigen verhindert werden."

Titos Räteverfassung nach Moskauer Art

England gedenkt den Balkan den Bolschewisten in die Hand zu spielen

Berlin, 30. Dezember

Der sogenannte jugoslawische Rundfunk gibt eine „Verfassung" bekannt, die zur Grundlage für die von dem Banditenführer Tito ins Leben gerufene „provisorische jugoslawische Regierung" erhoben werden soll. Nach dieser Verfassung wird das bisher ausschließlich in der Einbildung bestehende Jugoslowien auf der Grundlage der „Gleichberechtigung für alle innerhalb der Landesgrenzen wohnenden Nationen" errichtet werden; ferner soll für die Dauer des Krieges als oberstes gesetzgebendes und ausführendes Organ der „Antifaschistische Rat der nationalen Befreiungs-Bewegung" gegründet werden. Dieser Rat hat dann ein Präsidium zu wählen, das die gesetzgebende und ausführende Gewalt ausüben soll. Ein „National-Komitee" ist das höchste ausführende Organ und setzt sich aus einem Präsidenten, drei Vize-Präsidenten und „einer angemessenen Zahl von Kommissaren" zusammen.

Diese von Tito „proklamierte" Verfassung trägt auf den ersten Blick alle für den sowjetischen Staatsaufbau typischen Merksmale an sich. Genau wie in der Sowjet-Union soll auch in Jugoslawien vom „Rat" ein „Präsidium" gewählt werden. Die Bezeichnung „Präsidium" und die Macht, die ein Organ unter diesem Namen besitzt, ist für den inneren organisatorischen Aufbau des bolschewistischen Staatswesens von jeher kennzeichnend gewesen. Auch das von Tito konstruierte „National-Komitee" hat sein Vorbild in dem „Rat der Volkskommissare". Es ist in diesem Zusammenhang übrigens auffällig, daß der bolschewistische Banditen-Marschall sich aus Tarnungsgründen zu der Bezeichnung „National-Komitee" statt „Rat der Volkskommissare" bereit finden mußte.

Diese unwiderlegbare Übereinstimmung einer in der ganzen Welt berüchtigten Staatsmaschinerie mit den Plänen des sowjethörigen „Marschalls" Tito beweist eindeutig, daß England auf dem Balkan abgedankt und ihn Stalin und dem Bolschewismus überlassen hat.

Goebbels spricht zur Jahreswende

Berlin, 30. Dezember

Reichsminister Dr. Goebbels hält zur Jahreswende eine Ansprache an das deutsche Volk. Die Rede wird am 31. Dezember, um 20 Uhr, über alle deutschen Sender übertragen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

15) (Nachdruck verboten)

Er konnte nicht leugnen daß er sich ausnehmend wohl fühlte, wie er so im kurzen Galopp mit seinen niedlichen Schützlingen dahinsprengte. Schön Dank, lieber Herrgott; dahinten liegt der gnädige Herr Franzos, vielleicht schon tot, und ich reit mit zwei süßen Fräuleins, valderi jawohl, in die blaue Welt hinein. — Und dann werde ich sie nach Lüttich bringen, und dann ins Feldlager des „grooten Moriz", und wenn mich der nicht gleich zum Leutnant macht, will ich gehenkt sein. Glückskind, das ich bin!

Und als Marie-Anne vorreiten mußte, da zwischen den Stämmen für drei nebeneinander nicht Raum war, umfaßte er Griet von hinten und drückte sie so fest an sich, daß sie aus den Bügeln kam.

Die Sonne stand noch hoch. In dem frischknospenden Grün der Bäume sangen die Vögel. Zur Rechten, um die Wette mit den Reitern, lief ein Bach und sprang hastig über gelbe Felsen. Es war eine Lust zu leben!

Was schadet es da, wenn Jans und José Marias alte Gäule, auf denen jetzt die Mädchen saßen, nicht recht vorwärts wollten, denn sie hatten heute schon acht Stunden Trab hinter sich? Mit Dunkelwerden würden sie doch über die Grenze sein. So ritten sie sorglos dahin und merkten nicht, daß der Bach nicht geradewegs nach Norden lief, sondern in einem wunderschönen Bogen nach Westen sich schwang, nach Frankreich hinein. Erst als sie wieder auf freies Feld kamen, sah Jan das Schlößchen, von dem sie doch herkamen, zur Linken. Er kratzte sich verlegen den Kopf. — Wir müssen also über den Bach. — Seltsam, wie breit der jetzt war. Er gurgelt mehr, als daß er plätscherte und sah unwirsch und finster aus. Lag das an den Wolkenschatten, die nun über das Land zogen?

Vor das Schlößchen schob sich eine Hügellehne. Auf deren Grat, der dunkel gegen den helleren Himmel stand, schienen drei, vier seltsame Tiere zu krabbeln. Jan rutschte im Sattel hin und her. Welcher Art Tiere waren das? — Fünf — sechs. Griet kniff ihn plötzlich in den Arm.

„Jan!" rief sie, „sieh dort!"

Verdammt nochmal, Reiter! Verfolger! Hatten sie im Schlosse gesteckt, oder waren sie gerade des Weges gekommen? War schon gleich; sie waren da!

Jan, schnell, drängte die Pferde nach dem Wasser zu, wo im Schutze der Uferböschung sie von ferne nicht gesehen werden konnten, und sprang ab. Er watete bis zu den Schenkeln hinein, so weit, daß er in der Strömung zu schwanken begann. Der Grund fiel schnell ab.

Marie-Anne weinte still vor sich hin.

„Können wir hinüber, Jan?" fragte Griet.

Jan schüttelte grimmig den Kopf.

„Weiter zu reiten hilft uns nichts. Der Bach fließt, wie es scheint, zur Maas. Wir müssen zurück! Dort hinten ist das Wasser flacher und ruhiger."

Er sprang in den Sattel. Sie ritten im Schutze der Böschung so weit es ging. Aber endlich mußten sie doch ins Freie. Die Verfolger waren nicht mehr auf der Hügellehne, sondern kamen in breiter Front dem Flüßchen zu.

„Gnädiges Fräulein", rief Jan, „gebt dem Gaul herzhaft eins zwischen die Ohren! So!"

In langem Galopp stoben die Pferde davon. Jan drehte den Kopf. — Sie haben uns, dachte er.

In den Satteltaschen staken zwei Pistolen. Er zog im Dahinjagen die eine und wog sie in der Hand. Man mußte an dieser Zunge drücken, ohne Zweifel, und den Lauf dem Kerl auf den Leib halten. Treffen war Gottes Sache.

„Herr Jan", sagte Marie-Anne, „ich sehe, daß Ihr uns nicht retten könnt. Rettet Euch denn selbst, ich bitte Euch! Mit uns möge Gottes Wille geschehen! Wir sollen unserm Schicksal nicht entrinnen."

„Euch verlassen, gnädiges Fräulein Marie-Anne?!"

Er stieß die Worte verächtlich von sich.

Hinter ihnen knallte es dreimal. Aha, sie schießen —!

Die Pferde der Mädchen keuchten gewaltig bei jedem Sprung. Voraus wuchs ein Wäldchen empor. — Hinein! — Ein Hohlweg.

„Reitet! Reitet! Über den Bach! Nach Norden! Lüttich!"

Sein Pferd stellte er quer zum Hohlweg. Das Krachen der dürren Äste, die unter den Hufen der Verfolger sprangen, scholl näher. Da waren sie. Herankommen lassen. Jetzt!

Er schoß seine Pistolen ab. Es fiel niemand. Dann zog er. Aber ehe noch seine Hand ein Ziel hatte, überrannten drei, vier Gäule den seinen. Er überschlug sich, wollte aufspringen und hatte derbe Fäuste im Nakken, die ihn zu Boden drückten. Es ging alles so seltsam schnell, daß er sich verwunderte, plötzlich mit gebundenen Armen dazustehen und in die erhitzten Gesichter von ein paar soldatisch gekleideten Männern zu sehen. Waren die Mädchen davon? Er brauchte nicht lange im Zweifel zu sein. Als die Soldaten ihn ein paar hundert Schritt weit dem Dorfe zu getrieben hatten sah er die Mädchen Griet wehrte sich im Arm eines Knechts.

Also alles vorbei!

Vor der Schenke auf einer Bank hatte man Durante niedergesetzt. Er richtete sich keuchend auf, als man Jan brachte.

„Habt ihr ihn? — Führt ihn her. Ganz dicht heran, so." Und langsam stand er auf. Sein leichenblasses Gesicht war verzerrt, seine Augen flackerten vor Schmerz. Eine lächelnde Grimasse verzog seinen Mund. Und plötzlich neigte er sich vor und spie Jan mitten ins Gesicht.

Jan brüllte auf wie ein wildes Tier. Sechs, acht Hände rissen ihn zurück. Musketenkolben stießen ihn seitwärts. Er sah in einem Nebel von Wut, wie Durante ohnmächtig umsank, und in seiner Seele war knirschendes Gebet:

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Namen können unbeliebt werden

Auch unsere Vornamen sind dem Gesetz der Mode unterworfen. Namen, die gestern noch hochbegehrt waren, können heute schon veraltet wirken und unbeliebt sein.

Kein anderer Name hat die Ungunst der Mode in dem Maß erfahren, wie der Name August.

Einstmals der Ehrenname der römischen Kaiser, ist er im Lauf der Zeit mit dem Beiwort „dummer" zur Bezeichnung des Spaßmachers im Zirkus herabgesunken.

Kein Wunder daher, daß während eines ganzen Jahres kein Litzmannstädter Vater es über sich gebracht hat, seinem neugeborenen Sprößling diesen Namen mit auf den Lebensweg zu geben.

Dabei führten nicht weniger als zwölf bekannte Fürsten — die einstigen Gradmesser der Beliebtheit eines Namens! — den Vornamen August, wie jeder sich durch Nachschlagen im „Großen Meyer" von 1924 überzeugen kann.

Städte und Dörfer wurden nach diesem Namen benannt, der heilig, erhaben, ehrwürdig bedeutet. Ja, sogar ein Monat heißt so.

Auch ein verbreiteter Familienname ist er geworden, deren Träger ihn nicht selten mit Ruhm bedeckt haben.

Aber als Vornamen mag ihn kein Junge von heute führen.

Spätere Zeiten werden vielleicht wieder anders darüber denken. Denn — wir sagten es schon einmal: auch unsere Vornamen sind dem Gesetz (lies: den Launen) der Mode unterworfen! *A. K.*

Wir verdunkeln heute von 16.45 bis 07.25 Uhr

Es war das Tor im Heinzelpark! Der Raummangel zwingt uns, unsere Bilderreihe „Wer kennt Litzmannstadt genau?", die besonders für unsere Landser jedesmal ein lieber Gruß aus der Heimat war, vorläufig zum Abschluß zu bringen. Das letze Bild der Reihe („LZ" vom 19. 12.) zeigte das Tor des Heinzelpark, und zwar von innen gesehen.

Graf Hidemaro Konoye am Dirigentenpult

Großer Erfolg des japanischen Meisterdirigenten und des Städt. Sinfonie-Orchesters

Zum dritten Male dirigierte Graf Konoye unser Sinfonie-Orchester. Wir haben ihn bei seinem ersten Besuch in Litzmannstadt als Anwalt moderner und romantischer Musik kennengelernt; er erwies sich im vergangenen Jahr als hervorragender Interpret Beethovens, dessen Sinfonien seine besondere Verehrung gilt; und wir lernen ihn im letzten Konzert in der Sporthalle vor allem als Brahms-Dirigenten kennen. Nicht nur die Vollendung der klassischen Form, sondern auch der heroisch-dramatische Charakter des Werkes rückt Brahms 1. Sinfonie c-moll, von der Hans von Bülow als von der „Zehnten Sinfonie" zu sprechen pflegte, in die Nähe Beethovens. Und diese Eigenschaften vor allem mögen es gewesen sein, die Graf Konoye bewogen, gerade dies Werk aufs Programm zu setzen. Von beethovenscher Kampfstimmung und Gegensatzspannung erfüllt sind vor allem die beiden Ecksätze der Sinfonie, deren vielverzweigte melodische Linien der Dirigent kraftvoll band und zu mächtigen sinfonischen Steigerungen führte. Von den beiden mehr idyllischen und entspannten Mittelsätzen bezauberte besonders das Allegretto mit seiner tänzerischen Anmut.

Auch die beiden Ecksätze von Mozarts Kleiner Nachtmusik, die in ziemlich lebhaftem Tempo genommen wurden, stattete der Dirigent mit einigen scharfen dynamischen Akzenten aus. In diesem Stück bewährte sich unser Streicherensemble mit seinen beiden Konzertmeistern an der Spitze aufs beste. Natürliche Phrasierung, gute, zweckmäßige Bogenstriche und sauberes Spiel zeichneten den Vortrag dieses anmutigen und unbeschwerten Werkchens aus.

Hermann Henrichs Sinfonische Musik um ein Volkslied (Innsbruck, ich muß dich lassen!) will nach den Ansprüchen, die es stellt, gewertet werden. Das Werk ist gewandt instrumentiert und klingt durchweg gut. Als Komposition sind die vier Teile voneinander ziemlich verschieden: ungleichmäßig, vielleicht auch ungleichwertig. Der 1. Satz mit seiner concerto grossoartigen Einleitung weist schöne Gedanken und gute sinfonische Arbeit auf und gehört innerlich mit dem 3. Teil (Volkslied) zusammen. Hiervon setzen sich deutlich die beiden anderen Teile ab (Volkstanz und Rondo-Marsch), die gehaltlich weniger anspruchsvoll sind und zu denen auch der Stil des alten Volksliedes (das — in dem wunderschönen Satz von Isaac — manchem Hörer bekannt sein mag), nicht recht passen will.

Das Städtische Sinfonie-Orchester hatte seinen großen Tag. Es hatte sich an die besondere Schlagtechnik des Dirigenten (der Nieder-Schlag erfolgt immer einen Augenblick vor dem Ton, so daß bei Allegrostellen manchmal Akzent und Aufschlag zusammenfallen) sehr gut gewöhnt und folgte seinem Leiter mit größter Aufmerksamkeit und Hingebung. Hierbei konnte man immer wieder bemerken, wie jede Einzelheit durchdacht und auf den Gesamtaufbau des Satzes bezogen war und wie es dem Dirigenten — ähnlich wie bei seiner Beethoveninterpretation — gelang, auch das rhytmische Gefüge (besonders der Brahms-Sinfonie) gleichsam bloszulegen.

Viele der Zuhörer haben Graf Konoye am vergangenen Mittwoch zum zweiten und dritten Male gehört. Sie werden sich freuen, ihn im nächsten Jahr wieder bei uns begrüßen zu dürfen. So möge der Dirigent den langanhaltenden und herzlichen Beifall, der auch dem Orchester galt, nicht nur als Zeichen des Dankes annehmen, sondern darin auch eine Einladung erblicken, uns im nächsten Jahr wieder zu besuchen. Dr. H. Flechtner

Unfall mit tödlichem Ausgang. Der 67jährige Blazej Markiewicz geriet beim Dreschen in Erzhausen mit seinem Mantel zwischen die Göpelstange. Bevor die Maschine angehalten werden konnte, wurde er mehrere Male herumgeschleudert, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

Ersatz für verlorenes Frachtgut und Gepäck. Der Reichsverkehrsminister hat eine Verkürzung der Frist angeordnet, innerhalb deren eine bahnamtliche Bescheinigung über den Verlust einer mit der Bahn beförderten Sendung zum Zwecke der Erlangung von Ersatzbezugscheinen erteilt werden muß. Schadenersatzansprüche können aber nach wie vor erst nach drei Monaten gestellt werden. Jene Bescheinigung wird künftig als Unterlage zur Beschaffung eines Ersatzbezugscheines für solche Gegenstände dienen, die während der Eisenbahnbeförderung verlorengegangen und karten- oder bezugscheinpflichtig sind. Die Bescheinigung wird zusammen mit dem Frachtbrief ausgehändigt und ist den Ernährungs- oder Wirtschaftsämtern vorzulegen, die darauf die Ausfertigung des Ersatzbezugscheines vermerken. Die Anordnung gilt entsprechend auch bei dem Verlust von Reisegepäck und Expreßgütern.

Verlängerter Straßenbahndienst

Den diesbezüglichen Wünschen der Bevölkerung Rechnung tragend, hat die Leitung der Straßenbahn für heute nacht auf den Hauptlinien einen verlängerten Straßenbahnverkehr eingeführt, wie aus dem im amtlichen Teil dieser Ausgabe veröffentlichten Fahrplan hervorgeht.

Heute kein früherer Ladenschluß! Die Geschäfte bleiben heute wie an einem Sonnabend geöffnet.

Briefkasten

Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

K. H., Schieratz. 1. Das Familienwappen dürfte Ihnen Frau E. Olwig, Entleingasse 36, entwerfen. 2. Die Ausbildung eines Arztes bis zum Doktorexamen dauert jedenfalls zehn Semester. 3. „Deutschland im Kampf". Von Ministerialdirektor H. J. Berndt, Reichspropagandaministerium, und Oberst von Wedel, Oberkommando der Wehrmacht. Verlagsanstalt Otto Stollberg, Berlin W 9.

K. Sch. Bezüglich der geplanten Aufführung wenden Sie sich an Kraft durch Freude, Abt. Volkstum/Brauchtum, König-Heinrich-Str. 33, in den Vormittagstunden. Dort werden Sie — auch wegen der zu leihenden Kostüme — fachmännisch beraten werden.

A. R. Leipzigs Hauptbahnhof ist der größte Deutschlands.

A. M. Sie schreiben nicht, um welcher Art Osteinsatz es Ihnen geht?

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 8—8.15 Zum Hören und Behalten: Das Gesetz von der Erhaltung der Energie. 8.15 bis 9 Eine kleine Morgenweise. 9.30—10 Unterhaltungsmusik. 10—11 Ausgewählte Klänge aus Oper und Konzert. 14.15—15 Musikalische Kurzweil. 15.30—16 Solistenmusik. 16—17 Opern- und Operettenmelodien. 17.15—18.30 Unterhaltungsmusik. 18.30—19 Die Front am Abend der Jahreswende. 19—19.30 Unterhaltungsmusik. 19.30—21 Festliche Musik zum Jahresausklang. 21—23.40 Für jeden etwas. 23.40—24 Ein Jahr geht zu Ende. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Musik aus alter und neuer Zeit mit Solisten, Chören und Orchester.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreispresseamtsleiter. Gauleiter-Aufruf sofort in Pressekasten!

Sie gaben sich als Kriminalbeamte aus!

Amtsanmaßung im Alkoholrausch: ein Jahr Gefängnis und ein Jahr Straflager!

Gustav Metzner und Antoni Karasinski hatten eines Abends reichlich dem Alkohol zugesprochen. Als sie kurz vor Mitternacht in Stimmung waren, kam Karasinski auf den Gedanken, eine alte Forderung von 13,— RM., die ihm ein Bekannter seit langem schuldete, bei diesem zu kassieren. Metzner ging auf diesen Plan sofort ein und beide zogen los, um die Wohnung des Schuldners, die ihnen nicht genau bekannt war, ausfindig zu machen. Zu diesem Zweck beschlossen sie, einen Polen, der in der Nachbarschaft wohnte, aus dem Bett zu holen, um von ihm die gewünschte Auskunft zu bekommen. Damit die Sache den nötigen Nachdruck erhielt, unterstützte Metzner sein Klopfen mit dem Ruf „Öffnen, Polizei!" Karasinski mußte die Hände hochhalten zum Zeichen dafür, daß Metzner bereits eine „Verhaftung" durchgeführt habe. Die aufgescheuchten Leute, die sich täuschen ließen, gaben bereitwillig Auskunft. Auf dieselbe Weise gelang es den beiden dann, den Schuldner zur Zahlung seiner Schuldsumme zu bewegen. Auf dem Nachhausewege kontrollierten sie noch als „Polizeistreife" die Ausweise einiger Passanten. Das Sondergericht in Litzmannstadt zog das saubere Paar zur Verantwortung und verurteilte sie wegen Amtsanmaßung, und zwar Metzner zu einem Jahr Gefängnis und Karasinski zu einem Jahr Straflager. Ba.

Festgenommen. Gelegentlich einer Streife wurde im Zwergpark der arbeitslose Pole Mieczyslaw Niewiadomski, 32 Jahre alt, mit 3½ Meter Herrenstoff betroffen. Über die Herkunft der Ware machte er unglaubhafte Angaben. Bei der hierauf erfolgten Wohnungsdurchsuchung wurden Geräte und Maische einer Schwarzbrennerei, ein beschädigter Radioapparat und vier Radioröhren vorgefunden. N. versuchte zu flüchten. Da er auf Anruf nicht stehen blieb, wurde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Er erhielt einen Bauchschuß und wurde in ein Krankenhaus überwiesen. — In der Nacht sollte der wegen Arbeitsvertragsbruchs gesuchte Jan Sypniewski, 25 Jahre alt, in seiner Wohnung festgenommen werden. Beim Betreten der Wohnung versuchte der Pole über die Dächer der Nachbarhäuser zu entkommen. Nach einer längeren Verfolgung konnte er festgenommen werden. Daraufhin versuchte er, die festnehmenden Kriminalbeamten zu bestechen, indem er ihnen 160 RM. in die Manteltasche steckte. Das Geld wurde beschlagnahmt.

Grenzschmuggel. Im Generalgouvernement konnte der Pole Eduard Baumgart und seine 36jährige Ehefrau Eugenie festgenommen werden, die beide dorthin geflüchtet waren, da Baumgart eine Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte. Außerdem hat er einige Male die Grenze von und zum Generalgouvernement ohne Grenzüberschrittsbescheinigung überschritten unter Mitnahme von Schmuggelgut.

Kriegswirtschaftsverbrechen. Bei einer Kontrolle wurden neun Polen angetroffen, welche bezugsbeschränkte Lebensmittel im Schleichhandel auf dem Land aufgekauft hatten. Es wurden insgesamt 60 kg Roggenmehl und 7 Liter Milch beschlagnahmt. — Festgenommen wurde ferner der Pole Michal Pietrzak, weil er wiederholt aufs Land fuhr und von dort jedesmal größere Mengen Lebensmittel- und Fleischkarten, die er im Schleichhandel aufkaufte, mitbrachte und hier weiterverkaufte. In seiner Wohnung wurden größere Mengen Lebensmittel, hauptsächlich Fett, und neun Fleischkarten vorgefunden.

Einbruch in eine Schuhreparaturwerkstätte. Nachts drangen unbekannte Täter von der Hofseite aus, nach Zertrümmern einer Fensterscheibe, in eine Schuhreparaturwerkstätte in der Schlageterstraße ein und entwendeten einen größeren Posten Oberleder, neue Schuhe und in Reparatur gegebenes Schuhzeug. Der Schaden beläuft sich auf 450 RM.

Wirtschaft der L. Z.

Abführung der Lohnsteuer bis zum 10.1.44

Der 10. Januar 1944 ist ein besonders wichtiger Termin für die Abführung der Lohnsteuer. Zu diesem Zeitpunkt haben alle Arbeitgeber die Lohnsteuer, die sie im Kalenderjahr 1943 vom Arbeitslohn ihrer Arbeitnehmer einbehalten und noch nicht an das Finanzamt abgeführt haben, abzuführen. Es ist abzuführen: 1. Von den Arbeitgebern, die die Lohnsteuer monatlich abzuführen haben, der Betrag, den sie im Monat Dezember 1943 an Lohnsteuer einbehalten haben; 2. Von den Arbeitgebern, die die Lohnsteuer vierteljährlich abzuführen haben, der Betrag, den sie im vierten Kalendervierteljahr 1943 (in den Monaten Oktober bis Dezember) an Lohnsteuer einbehalten haben; 3. Von den Arbeitgebern, die die Lohnsteuer jährlich abzuführen haben, der Betrag, den sie im Kalenderjahr 1943 an Lohnsteuer einbehalten haben. Die jährliche Abführung kommt für diejenigen Arbeitgeber in Betracht, die im Kalenderjahr 1943 an Lohnsteuer vom Arbeitslohn ihrer Arbeitsnehmer monatlich durchschnittlich weniger als 2 RM einbehalten haben. Das sind insbesondere die Haushaltvorstände, die eine Hausgehilfin beschäftigen. Die Haushaltsvorstände können die Lohnsteuer vom Arbeitslohn ihrer Hausgehilfinnen aus der Tabelle in dem amtlichen Merkblatt über den Steuerabzug bei Hausgehilfinnen, das ihnen im Sommer 1942 durch das Finanzamt übersandt worden ist, ersehen. Sollte ein Haushaltsvorstand nicht mehr im Besitz des Merkblattes sein, so kann er sich wegen der Überlassung eines neuen Merkblattes an sein zuständiges Finanzamt wenden. Es wird erwartet, daß alle Haushaltsvorstände und alle anderen Jahreszahler (insbesondere kleine Landwirte und Handwerkmeister), die Lohnsteuer richtig und pünktlich abführen, und zwar so, daß die Zahlung spätestens am 10. Januar 1944 im Besitz des Finanzamtes ist. Es wird sich empfehlen, die Einzahlung in den ersten Tagen des Januar vorzunehmen. Die Einzahlung ist möglichst durch Postscheckübersweisung oder durch Verwendung einer Steuerzahlkarte vorzunehmen. Auf der Rückseite des Zahlungsabschnitts ist zu vermerken, daß es sich bei der Zahlung um die Abführung einbehaltener Lohnsteuer im Kalenderjahr 1943, im vierten Kalendervierteljahr 1943 oder im Monat Dezember 1943 handelt. Säumige Haushaltsvorstände müssen damit rechnen, daß das Finanzamt künftig von ihnen die vierteljährliche Abführung der Lohnsteuer statt der jährlichen verlangt. Wer die Abführung unterläßt, macht sich strafbar. Die Lohnsteuer ist an das Finanzamt der Betriebsstelle abzuführen. Das ist bei Haushaltsvorständen, die eine Hausgehilfin beschäftigen, das Finanzamt, in dessen Bezirk sie ihren Wohnsitz haben.

Erhaltung von Wechselrechten in den Ostgauen

Durch eine Zweite Verordnung des Reichsministers der Justiz über Maßnahmen zur Erhaltung von Wechselrechten in den eingegliederten Ostgebieten (RGBl. I S. 678) werden die Fristen für die Vornahme der nach den Vorschriften des Wechselgesetzes zur Erhaltung der Rückgriffsrechte erforderlichen Handlungen für Wechsel, die auf Zloty lauten und vor dem 1. Oktober 1939 ausgestellt worden sind, im Anschluß an die durch § 1 der Verordnung über Maßnahmen zur Erhaltung von Wechselrechten in den eingegliederten Ostgebieten vom 12. 1. 1943 angeordneten Verlängerung um ein weiteres Jahr, jedenfalls aber bis zum 15. 1. 1945, verlängert. In § 3 Abs. 1 der Verordnung über Wechsel- und Scheckrechtfristen sowie über Hemmung der Verjährung wechsel- und scheckrechtlicher Rückgriffansprüche in den eingegliederten Ostgebieten vom 30. 9. 1940 tritt, soweit sich die Regelung auf wechselrechtliche Rückgriffsansprüche bezieht, an die Stelle des 31. 12. 1943 der 31. 12. 1944. In § 1 Abs. 1 Satz 1 der Verordnung über die Verjährung von Wechselansprüchen in den eingegliederten Ostgebieten vom 8. 8. 1942 tritt an die Stelle des 31. 12. 1944 der 31. 12. 1945.

Das Landjahr 1943 für die Landjahrpflichtigen, die wegen der Kriegsverhältnisse nicht in die Heimat zurückkehren können, wird bis zum 20. März 1944 verlängert. Da das Landjahr mit seiner tatsächlichen Dauer auf das Pflichtjahr anzurechnen ist, können die Mädels unmittelbar im Anschluß an das Landjahr ihre Ausbildung beginnen.

Familie Morgentrost

Man hätte manches machen können, zugegeben, aber Schwamm drüber! Heute nochmal wie immer, aber dann: Ab morgen – im neuen Jahre – wird energisch Energie gespart.

Gewiß kein schlechter Entschluß. Er hat nur einen Haken: die Sache mit dem „ab morgen". Für Gashahn, Schalter, Steckdosen, Herd und Ofen spielen solche Kalendertage keine Rolle. Sie kennen nur den Wechsel von Ruhe und Betrieb, heute wie morgen, und sollen – besonders heute – schonend und sparsam behandelt werden. Wie wäre es also mit einer fatalen Silvesterüberraschung für Kohlenklau, d. h. mit der Annahme des Vorschlages: „Ab heute schon!"

Und jetzt mal Hand aufs Herz!

Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht:
Bist Du's oder bist Du's nicht?

Die Magd auf Wiesenhof / Von Martin Wolschke

Eines Sonntags kam sie nach Wiesenhof. Eines Sonntags? Der Kalender zeigte eine rote Zahl, und so mußte es wohl ein Sonntag sein. Anders hätte es niemand gewußt. Es gab keine Zeit mehr zum Feiern auf Wiesenhof, seitdem die Männer, die jungen und auch die in den ersten Vierzigern, hinausgezogen waren. Es gab nur noch Arbeit. Sieben Tage der Woche lag man in den Sielen, einen achten hatte man nicht; das war schon wieder der erste der nächsten. Es war trotzdem nicht zu schaffen. So hatte sich der alte Bauer nach einer Hilfe umsehen müssen. Er hatte lange genug gebraucht, ehe er eine fand. Nun war sie also da. Sie gab jedem die Hand, schaffte ihre Sachen in die Kammer und band sich eine Schürze um. Ja dann konnte sie also anfangen.

Sie hatte ein gutes Gesicht und einen ganz klaren Blick. Sie war wohl das, was man schön nennt bei einer Magd. Sie war aber gleichzeitig irgendwie mehr. Man wußte nicht warum. Wie sollte man es auch wissen? Über so etwas kann man sich keine Gedanken machen. Es ist eben da, und man weiß nicht einmal zu sagen, ob man gut oder schlecht heißen soll, daß es da ist.

Der alte Bauer, obwohl er nun schon an die zehn Jahre ohne Frau war und sich bislang damit abgefunden zu haben schien, der alte Bauer war doch noch nicht alt genug, um das nicht zu spüren. Oder empfand er es gerade deshalb, weil er nicht mehr zu den Jungen gehörte, besonders? Er war grau, gewiß, war er darum kein Mann mehr, der ein Mädchen halten konnte? —

Das Frühjahr stieg mit jähem Saft in die Welt. Es sprengte alle Bahnen. Tage kamen, Tage, die ins Blut gingen und drängten. Es war ein tolles Leben in den Dingen, selbst die leblosesten schien es zu erfüllen, daß sie zu platzen drohten, daß die Felsen Wasser gaben, wo noch nie eines geflossen war, daß die Erde sich glucksend in der Sonne dehnte und des Nachts tief atmend stöhnte.

An einem von ihnen der randvoll schweren Bienenfluges war und dickbäuchige weiße Wolken durch einen blauen Himmel gleiten ließ, kam der Bauer weit über der Zeit nach dem Hof zurück. Er fand das Essen in der Küche bereit. Wach war niemand mehr, auch die Magd nicht. Der Bauer setzte sich an den Tisch. Es war nicht gut, daß die Magd schon gegangen war. Um so stärker kam ihn das Verlangen nach ihr an, anders als sonst, wenn sie mit ihrer kühlen Klarheit um ihn war. Sie hatte heute an einer abgelegenen Stelle geschafft und ihm nur das Mittagessen zugetragen. So konnten seine Gedanken, da seine Augen sie nicht sahen, in jähem Fieber um sie kreisen. Ihr ruhig-stilles Wesen hatte ihn nicht bedenken lassen, daß er schon alt, zu alt für sie war. Heute hatte es nur schwere Erde und weiten Himmel um ihn gegeben, und Leben, Leben. Den ganzen Tag. Und nun war Nacht.

Er aß und ging dann nochmals durch die Ställe. Er schloß das Haus. Es war alles wie sonst. Nein, es war nicht alles wie sonst. Er ging mit schweren Schritten die Stiege hoch in seine Kammer mit den zwei Betten. Er hatte sie von damals her stehen lassen, wie sie standen. Er ging an jedem Abend mit diesen schweren Schritten nach oben. Und doch war es heute anders. Konnte man nicht dagegen an?

Mitten in der Nacht stand er vor ihr. Sie hatte die Tür nicht abgeschlossen. Sie machte es einem noch leicht. War sie so eine? Nun gut. Warum war sie dann bisher so anders gewesen? Warum?

Was sollte das Fragen jetzt? Also doch! sagte sie.

Hatte sie ihn erwartet, war sie wach geblieben? Er sah, sie hatte sich aufgerichtet. Also doch! sagte sie.

Da war sie wieder, die kühle Klarheit. Aber jetzt konnte er nicht zurück. Jetzt wollte er auch nicht zurück. Er faßte nach ihrer Schulter. Da sprang die Magd auf. Sie stand vor ihm. Ihr Kopf reichte bis an sein Kinn. Du! Du! kam es aus ihm. Wenn sie einem nur nicht so ansehen wollte!

Also bist du auch so einer! — Es klang ganz ruhig, fast wie enttäuscht.

Um den Bauer war ein großes Brausen. Was war denn? Warum tat er denn nicht, wie er tun mußte? Was hielt ihn denn zurück? Hatte jemand etwas gesagt? Auch nur so einer? Ein sinnloser Zorn war plötzlich in ihm. Du! Nein, er hielt sie nicht mehr an der Schulter gefaßt. Du... du... denkst wohl auch an einen? Sie sagte nichts als: Geh!

Da ging er. Er konnte einfach nicht dagegen an. Sie trägt doch keinen Ring sie hat nie einen getragen! dachte er, als er in seiner Kammer lag und die Scham in ihm hochkroch. Woher hat sie solche Gewalt über mich?

Nein, dachte sie, ich brauche es ihm nicht erst zu sagen. Wenn jemand einem andern treu bleiben will, kann er das und sich vor allem schützen ohne Worte. Nein, ich brauche nicht zu sagen, an wen ich denke...

Am anderen Tag regnete es gleichmäßig und lange. Als sich am Abend ein dicker gelber Sonnenstrahl durch ein Wolkenloch fand, waren die ersten Knospen aufgebrochen. Die Luft war klar und kühl und ruhig.

Der Bauer atmete tief. Alt? War er zu alt? Konnte man mit sechzig nicht den Wiesenhof halten, bis die andern einmal wiederkamen? Sie sollten ihn ordentlich und sauber finden; dazu war er wahrhaftig noch jung genug. Nein, die andern konnten ganz ruhig sein, wegen des Hofes brauchten sie keine Sorge zu haben. Und auch sonst nicht.

Du kannst schlafen gehen, sagte er zu der Magd. Und — die Tür brauchst du wohl nicht abzuschließen, nach diesem Regen.

Sie sagte: Ich weiß, und hatte wieder jene Augen, die in irgendeine Ferne sahen, klar und ruhig und zu warten schienen, ja, die warteten das wußte er jetzt. Und sie sollten warten dürfen. *ay*

Aus unserem Wartheland

Nutzt die Schummerstunde!

Viele Menschen — es sind nicht die schlechtesten — haben es sich schon in Friedenszeiten angewöhnt, die vorabendliche Schummerstunde mit Behagen zu genießen. Soweit die angespannte Tätigkeit ihnen Zeit dazu ließ, haben sie diese Gewohnheit auch in den Kriegsjahren beibehalten. Diese Schummerstunde zwischen Tag und Nacht, die kein künstliches Licht zerreißt, ist ja meist nur eine Viertelstunde, höchstens einmal eine halbe Stunde. Aber in dieser Zwischenstunde machen die Menschen gern eine besinliche Pause, um sich von angestrengter Tagesarbeit zu sammeln. Sie überblicken noch einmal den Tagesablauf und heben die Gedanken vom alltäglichen Kleinkram hinauf zu wesentlicheren Dingen. Dem Geistesarbeiter kommen in diesen Minuten der Besinnung und Entspannung, wenn mit jeder Minute die Konturen der Gegenstände rings umher unschärfer werden, oft die besten Gedanken. Und auch der Handarbeiter sollte sich mehr als bisher seine Schummerstunde bereiten, denn er braucht ebenso notwendig seine Entspannung.

Auf dem Dorf und in der Kleinstadt verstehen sie das noch. Da sitzen sie nach dem Tagewerk im Sommer vor dem Haus, im Winter am Fenster und schauen in den herabsinkenden Abend, bevor sie Licht machen und das abendliche Werken im Hause beginnen. Die Schummerstunde hat aber auch ihren allgemeinen wirtschaftlichen Nutzen. Sie spart Licht, also Kohle und die darauf gewonnene Energie. Auch ist es der Leistung förderlich, wenn man von der Arbeit im Tageslicht nicht unvermittelt in die Arbeit bei künstlichem Licht übergeht. Wer es sich leisten kann, genieße daher seine kurze Schummerstunde!

Kranz des Führers niedergelegt

Für den verstorbenen Höheren SS- und Polizeiführer Warthe, SS-Obergruppenführer General der Polizei Theodor Berkelmann, fand Donnerstag im Lichthof des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen eine würdige Trauerfeier statt, zu der sich die führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht versammelt hatten. Im Auftrage des Reichsführers SS würdigte SS-Obergruppenführer General der Polizei Koppe — sein Vorgänger in Posen — Leben und Leistung des Verstorbenen, der schon vor der Machtergreifung zum Adjutanten des Reichsführers berufen war und dessen kämpferische Haltung bei allen Aufgaben im Dienste des Reiches stand. Dankesworte des Führers für den verdienstvollen Einsatz des Verstorbenen im Kampf für ein ewiges Deutschland sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser, der auch den Kranz des Führers an der Bahre niederlegte. Nach der Trauerfeier wurde der Sarg auf eine Lafette gehoben und unter dem Geleit von Ehrenabordnungen der Waffen-SS, des Heeres und der Parteigliederungen zur Beisetzung auf einen Posener Friedhof übergeführt.

Eine deutsch-flämische Kulturwoche in Posen

Der Reichsintendant spricht zur Eröffnung / Uraufführung eines Flamen-Schauspiels

Unter der Leitung des Intendanten der Reichsgautheater Posen Dr. Günther Stark, wird in der Zeit vom 5. bis 12. März in der Gauhauptstadt eine Deutsch-Flämische Kulturwoche durchgeführt. Wenn die Gauhauptstadt Posen sich zum Träger solcher Bestrebungen macht, so ist sie dazu in ihrer Stellung als Tor zum deutschen Osten besonders berufen.

Die Bedeutung, die dieser Kulturwoche auch außerhalb des Gaues beigemessen wird, findet sichtbaren Ausdruck in der angekündigten Anwesenheit des Reichsintendanten Dr. Rainer Schlösser, der bei der Eröffnung am Sonntag, dem 5. März, über die deutsch-flämische Kultur-Gemeinschaftsarbeit sprechen wird. Auf einer Kundgebung am Nachmittag im Rathaussaal hält der Intendant der Reichsgautheater, Dr. Günther Stark, der durch die Inszenierungen einer Reihe von Opern und Schauspielen in Gent und Antwerpen mit dem flämischen Land Fühlung genommen hat, einen Vortrag über die Bedeutung der deutsch-flämischen Kulturwoche für den Osten.

Der Generalintendant der flämischen Theater in Antwerpen, Joris Diels, wird auf der gleichen Kundgebung über den Stand und die Entwicklung des flämischen Theaters sprechen. Unter seiner Leitung führt am Abend das Antwerpener Schauspiel-Ensemble das altflämische Schauspiel „Lanzelot und Sanderein" sowie „Der zerbrochene Krug" auf. Am zweiten Tag erfolgt nach einem einführenden Vortrag von Dr. Leonhardt (Brüssel) die Eröffnung einer Ausstellung flämischer Graphiker. In der Aula der Reichsuniversität findet am Montagabend ein Sinfoniekonzert unter der Leitung des Generalmusikdirektors der Antwerpener Oper, Henrik Diels mit Werken niederländischer Meister statt. Nach einem flämischen Kammermusikabend am Dienstagabend liest am Mittwochvormittag in der Raczynski-Bibliothek der flämische Dichter Ernest Claes aus eigenen Werken. Über das flämische Volk im Wandel der Zeiten spricht am Donnerstagabend der Schöffe der schönen Künste der Stadt Antwerpen, Odiel Daem. Ihren Höhepunkt erreicht die Kulturwoche am Freitagabend mit der deutschen Uraufführung des preisgekrönten Schauspiels „Pieter Breughel" des bekannten flämischen Dichters Felix Timmermann. Die deutsch-flämische Kulturwoche findet am Sonntag, dem 12. März, ihren festlichen Ausklang mit der Aufführung von Goethes „Egmont" im Großen Haus, wobei der Präsident der Reichstheaterkammer, Staatsschauspieler Paul Hartmann, die Titelrolle darstellen wird. Sch.

Zierstauden sollen dem Gemüse Platz machen

Auch in den Gärtnereien und Baumschulen / Die Gemüseversorgung für Umquartierte

Dem Anbau von Gemüse kommt im fünften Kriegsjahr eine noch größere Bedeutung für die Ernährung zu als bisher. Einen wesentlichen Beitrag zur Gemüseversorgung können dabei die Blumengärten liefern. Die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft hat daher ihre vorjährige Anordnung über die Umstellung des Blumen- und Zierpflanzenbaues auf den Gemüsebau am 8. Dezember 1943 neu gefaßt.

Die neue Anordnung bringt auf Grund der Erfahrungen des letzten Jahres eine Erweiterung und Verfeinerung der bisherigen Bestimmungen. Neu ist die Heranziehung der Baumschulen zum Gemüsebau. Sie dürfen künftig nur noch 60 v. H. der 1939 mit Ziergehölzen und Zierstauden aufgeschulten Fläche in alter Weise weiter benutzen. Die dadurch frei werdenden Flächen müssen mit Obstgehölzen oder Gemüse bepflanzt werden. Auch sollen sämtliche Baumschulenflächen, so weit sie sich zur Anzucht von Gemüse eignen, in Zwischenkulturen mit Gemüse bebaut werden. Genauer besagt die neue Anordnung, daß in allen Gewächshäusern und Frühbetten, ob heizbar oder nicht, im Laufe der nächsten Monate in steigendem Umfange Treibgemüse und Gemüsejungpflanzen angebaut werden müssen, so daß am 31. Mai mindestens 65 v. H. der Glasfläche mit Gemüse bestellt ist. Auf jeden Fall sollen mindestens 50 v. H. aller gärtnerisch benützten Freilandflächen vom 1. April bis zum Einbringen der Spätgemüseernte mit Gemüse bebaut sein.

*

NSK. Die Umquartierung zahlreicher Volksgenossen aus den Luftnotstandsgebieten hat naturgemäß eine Verlagerung des Bedarfs an Verbrauchsgütern aller Art und damit auch an Nahrungsmitteln gebracht. Auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft hat die nährständische Marktordnung weitergehend für den notwendigen Ausgleich gesorgt.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat deshalb angeregt, daß den Umquartierten entweder durch Ausweitung der vorhandenen Haus- und Bauerngärten, durch die Intensivierung des Anbaues in diesen Gärten oder durch Überlassung zusammenhängender Anbauflächen innerhalb oder am Rande der Gemeinden die Möglichkeit zur Gemüseerzeugung gegeben wid. Die Ortsbauernführer werden hier Rat schaffen, selbst dort, wo zunächst scheinbar kein Raum für solche Gärten vorhanden ist. Es sind ja gar keine großen Anbauflächen notwendig, wenn man bedenkt, daß eine Fläche von nur 100 qm bereits den Gemüsebedarf für eine fünfköpfige Familie decken kann. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß Bodenbearbeitung und Bewässerung gründlich erfolgen, sowie die Fruchtfolge gut beachtet und weitestgehend Zwischenkulturen eingeschaltet werden.

Lentschütz

eg. Kriegsversehrter lud 40 Verwundete ein. Der hiesige Volksgenosse Vogel in Lentschütz hat als Kriegsversehrter des Ersten Weltkrieges seine Dankbarkeit gegenüber den kämpfenden Kameraden dieses Krieges zum Ausdruck gebracht, indem er 40 Verwundete aus dem Lazarett in Görnau zu sich zu Gast lud und ihnen einen Tag der Freude bereitete. Die Ortsgruppe der Partei sorgte dafür, daß den Ehrenbürgern der Nation eine abwechslungsreiche Unterhaltung geboten wurde. Der Dankesbrief, den die so gut Betreuten an den Spender richteten, enthält die erfreuliche Feststellung, daß sich alte Soldaten auch im jungen Soldatenherzen gut auskennen.

L. Z.-Sport vom Tage

Die Vereinsmeisterschaft der Schwimmer

Zur Deutschen Vereinsmeisterschaft im Schwimmen 1943 — wobei der Doppelerfolg der Leipziger Poseidon schon wiederholt gewürdigt wurde — liegen nun auch die übrigen amtlichen Zahlen aus den anderen Klassen vor. Danach hat die Rangliste folgendes Ausschen:

Männer. Vereine mit Winterbad. Klasse II: 1. Leipziger SV. Poseidon 774,8 P., 2. Hellas-Magdeburg 767,1 P., 3. Magdeburger SC. von 1896 708,3 P., 4. Nikar-Heidelberg 705,4 P. Klasse III: 1. Wasserfreunde Jena 423,1 P., 2. VfL. Marathon-Krefeld 413,2 P., 3. I. Frankfurter SC. von 1891 411,4 P., 4. SV. Brunswick-Braunschweig 402,5 P. Vereine ohne Winterbad. Klasse II: 1. SV. Radeberg 244,0 P. Klasse III: 1. SC. Triton-Staßfurt 295,8 P., 2. RSG. 07 Limburg 286,3 P., 3. I. Wormser SC. Poseidon 285,2 P.

Frauen. Vereine mit Winterbad. Klasse II: 1. Leipziger SV. Poseidon 1142,0 P., 2. Dresdner SV. 891,2 P., 3. Alter SV. Breslau 823,7 P., 4. Poseidon-Dresden 673,7 P. Klasse III: 1. SV. Stillinge-Dessau 522,8 P., 2. Frauen-SV. München von 1903 521 P., 3. SV. Brunswick-Braunschweig 471,9 P., 4. Poseidon-Magdeburg 469,4 P. Vereine ohne Winterbad. Klasse II: 1. Schwimmverein Hof von 1911 758,5 P. Klasse III: 1. I. Wormser SC. Poseidon 437,5 P., 2. Schweriner SC. von 1913 388,4 P., 3. Allensteiner Sportschwimmer 294,4 P., 4. Hirschberger SC. von 1920 238,8 P.

Starke Berliner Fußballelf gegen das GG.

Das Treffen Berlin — Generalgouvernement eröffnet am 2. Januar auf dem Herthaplatz in Berlin die Reihe der repräsentativen Fußballspiele Berlins im neuen Jahre. Da eine ganze Anzahl von Urlaubern verfügbar ist, so vor allem die z. Z. für den FC. Bamberg spielenden Tennis-Borussen Kästner und Wilde, kann Berlin eine äußerst starke Elf auf die Beine bringen. Man rechnet mit folgender Besetzung: Tor: Jahn (BSV. 92); Verteidigung: Appel (BSV. 92), Podratz (Tennis-Borussia); Läufer: Naumann (Hertha/BSC.), Nytz (LSV. Fürstenwalde), Raddatz (Union-Ob.); Angriff: Berndt (Tennis-B.), Heyduck (Post-SG.), Graf (Blau-Weiß), Kästner, Wilde (beide Tennis-B.). Ob Jahn im Tor steht, ist allerdings noch fraglich; er weilt z. Z. auf Urlaub und soll für Stuttgart wie schon gegen die Roten Jäger auch im Städtespiel gegen Augsburg am 2. Januar das Tor hüten. Für ihn ist Baumann (Hertha/BSC.) als Ersatzmann vorgesehen.

Aus dem Handball-Lager

Die Meisterschaft des Gaues Schwaben ist infolge Annullierung einiger Spiele nicht an die KSG. BC./Post-Augsburg, sondern an den SV. Kaufbeuren gefallen, der die Augsburger im letzten Punktspiel mit 7:4 besiegte.

In Prag wird für Anfang Februar ein großes Hallenhandballturnier vorbereitet, an dem die SGOP.-Mannschaften aus Wien, Kattowitz, Breslau und Litzmannstadt, sowie die SG.-Mannschaften aus Berlin, Dresden und Prag teilnehmen sollen, also die z. Z. wohl stärksten deutschen Mannschaften.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: BARBARA BERGER, ARNO ROSENTRETER, Obergefr., z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, Hermann-Görnig-Str. 60, im Dezember 1943.

Wir haben uns verlobt: Schwester MARGARETE KORFLUR, Unteroffizier JAKOB KRÄMER, z. Z. Litzmannstadt, im Dezember 1943, Reserve-Lazarett III (Zimmer 242).

Als Verlobte grüßen: Uffz. ARTUR ZIPPEL, z. Z. in Urlaub, KLARA GRALLA. Litzmannstadt, Pabianitz, den 30. 12. 43.

Unsere am 31. 12. 1943 in der St.-Trinitatis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Ltn. FRITZ MILTZ und Frau ADA geb. Wolle. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 35.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung so zahlreich dargebrachten Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Gefr. Arthur Sommer und Frau Lotte geb. Musiol. Litzmannstadt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben guten Mann

Paul Klose

nach langer schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am 2. 1. 1944 um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in der Gartenstraße aus statt.

In tefer Trauer:
Die Gattin Helene Klose geb. Matuschewski.
Litzmannstadt, Danziger Straße 144.

Schmerzerfüllt bringen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 13. 12. 43 unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Gustav Adolf Wartel

im Alter von 59 Jahren in Breslau plötzlich verschieden ist. Der Verstorbene wurde am 20. 12. 43 in aller Stille auf dem Friedhof in Wladyslawow (Kr. Turek) beigesetzt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Edwin Wartel.

Die Schule 36 in Breslau verliert einen gewissenhaften Mitarbeiter, dem sie ein treues Gedenken bewahren wird.

Der Lehrkörper der Schule 36.

Am 29. 12. 43 verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater

Johann Langguth

im Alter von 87 Jahren. Die Beisetzung des lieben Entschlafenen findet am 31 Dez. 1943 um 14 Uhr vom Greisenheim, Nordstr. 40, aus auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landeswirtschaftsamt

Kraftstoffbewirtschaftung. Vorzeitige Einlösung der Tankausweiskarten und Treibgaskontrollmarken für Januar 1944. Die Bezugsberechtigungen für den Monat Januar 1944 können bereits am 31. Dezember 1943 eingelöst werden.

Posen, den 30. Dezember 1943.
Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landeswirtschaftsamt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

541/43. **Ausgabe von Kochfisch.** Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 11 der alten Fischkarte.

Ernst, Elvira	Nr. 831 — 2850	Mewus, Oskar	Nr. 701 — 2080
Gebr. Griesel	„ 8181 — 9850	Schmidt, Rudolf	„ 3901 — 6100

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden: Grzmionca (Amtsbezirk Löwenstadt): Loba Antonia, Nr. 19; Pietrzykowski Michael, Nr. 16; Koltumiak Wladislaus, Nr. 19; Juzwiak Stanislaus, Nr. 65. Der Ort Grzmionca wird zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in Nr. 205 der Litzmannstädter Zeitung am 24. 7. 1943.

Litzmannstadt, den 27. Dezember 1943. Der stellv. Landrat.

Bekanntmachung der Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn AG.

Nachtfahrplan für den 31. Dezember 1943. Die Verkehrsabteilung der Litzmannstädter Elektrischen Straßenbahn AG. bringt zur Kenntnis, daß am Freitag, dem 31. 12. 1943, außer den fahrplanmäßigen Zügen zusätzlich weitere Straßenbahnzüge nach nachstehendem Nachtfahrplan eingesetzt werden:

Ab Eisenbahn über Adolf-Hitler-Straße in Richtung Deutschlandplatz: 23.09, 23.29, 23.49, 0.09, 0.49 Uhr.
Ab Heerstraße über Adolf-Hitler-Straße in Richtung Stadtsiedlung 22.59, 23.19, 23.39, 0.19, 0.39, 0.59 Uhr.
Ab Südring über Adolf-Hitler-Straße in Richtung Deutschlandplatz: 23.05, 23.15, 23.25, 23.35, 23.45, 23.55, 0.15, 0.25, 0.45, 0.55, 1.05.
Ab Deutschlandplatz in Richtung Heinzeishof: 23.35, 23.55, 0.15, 0.30, 1.00, 1.30.
Ab Heinzeishof in Richtung Deutschlandplatz: 23.09, 23.29, 23.49, 0.15, 0.29, 0.45, 1.15, 1.45.
Ab Stadtsiedlung über Adolf-Hitler-Straße in Richtung Heerstraße: 23.19, 23.39, 23.59, 0.19, 0.59, 1.19, 1.39.
Ab Deutschlandplatz über Adolf-Hitler-Straße in Richtung Südring: 23.20, 23.40, 24.00, 0.40, 1.20, 1.50.
Ab Deutschlandplatz in Richtung Wagenbauerstraße: 22.33, 23.03, 23.33, 0.03, 0.33, 1.03.
Ab Wagenbauerstraße in Richtung Deutschlandplatz: 22.48, 23.18, 23.48, 0.18, 0.48, 1.18.
Ab Hauptbahnhof in Richtung August-Bier-Krankenhaus: 23.48, 24.00, 0.40, 1.00.
Ab August-Bier-Krankenhaus in Richtung Hauptbahnhof: 23.35, 0.15, 0.25, (1.05 nur bis Adolf-Hitler-Straße).

Die Züge der Zufuhrbahn verkehren an diesem Abend nach dem Sonntagsfahrplan.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Diakonissenanstalt Elisabeth-Kapelle, Nordstr. 42. Jahresschluß 18 Gd. m. hl. Abendm. Neujahr 10 Gd., P. B. Löffler. Stg. 10 Gd., P. Kraeter.

Christl. Gemeinschaft (Landeskirchl.), Leiter P. Otto, Pastor, **Litzmannstadt,** Friedrich-Goßler-Str. 8. Am 31. 12. um 21 Jahresschlußfeier. Neujahr 19.30 Feier. Stg. n. Neujahr 19.30 Evangelis. **Frundsbergstr. 16.** Neujahr 15 Feier. **Bergmannstr. 49a.** Neujahr 18 Feier. Stg. n. Neujahr 8.45 Gebetstd. **Kurlandstraße 43.** Am 31. 12. um 21.30 Jahresschlußfeier. Stg. n. Neujahr 8.45 Gebetstd.; 18 Evangelis. **Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43.** Am 31. 12. um 22 Jahresschlußfeier. Neujahr 10.30 Gd. Stg. n. Neujahr 9 Gebetstd.; 10 Gd. **Litzmannstadt-Süd, Norderneystr. 14.** Neujahr 15 Feier. **Karlshof, Edelmetallweg 7.** Am 31. 12. um 19 Jahresschlußfeier. Neujahr 17.30 Feier. **Radegast, Grüne Zeile 65.** Neujahr 15.30 Feier. **Wirkheim, Schlageterstr. 7.** Neujahr 15 Feier. Stg. n. Neujahr 9 Gebetstd.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestr.
Freitag, 31. 12., 15. „Der gestiefelte Kater". Freier Verkauf. 19. „Zigeunerbaron". Freier Verkauf. — Sonnabend, 1. 1., 15. „Der gestiefelte Kater". 19.30. „Die verkaufte Braut". Fr.Verk.— Sonntag, den 2. 1., 14. „Die verkaufte Braut". KdF. 11. Ausverkauft. 18.30. „Zigeunerbaron". Freier Verkauf. — Montag, 3. 1., 19. „Bildnis einer Dame". KdF. 1. Teilverkauf.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
Freitag, 31. 12., 19.30. „Kolibri". G-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 1. 1. Geschlossen. — Sonntag, 2. 1. Geschlossen. — Montag, 3. 1. Geschlossen.
Achtung Platzmieter! Die ausgefallenen Vorstellungen „Kolibri" werden nachgeholt für die A-Miete Montag, d. 3. 1. 1944; KdF.-Ring 5 Dienstag, d. 4. 1. 44; F-Miete Donnerstag, den 3. 2. 44. Die Karten mit dem alten Datum gelten an den neuen Spieltagen.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr Erstaufführung „Reise in die Vergangenheit"*** mit Ferdinand Marian, Olga Tschechova, Margot Hielscher, Will Dohm, Rudolf Prack u. a. Kartenverkauf bis einschl. Sonntag ab 11 Uhr.
Neujahr 9.30 und 12 Uhr, sowie Sonntag, den 2. 1., 11 Uhr jugendfreie Frühvorstellungen „Krischna", Abenteuer im Dschungel.
Ab 2. 1. 44 neue Anfangszeiten: 13.30, 16, 18.30.

Capitol — Ziethenstraße 41.
15, 17.45 und 20 Uhr Erstaufführung! „Liebes-Premiere".*** Ein Terra-Film mit Hans Söhnker, Kirsten Heiberg, Rolf Weih, Fritz Odemar, Charlott Daudert. Eine temperamentvolle, musikalische Filmkomödie. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr nur für den jeweiligen Tag.
Sonnabend und Sonntag 10.30 Uhr, Jugendvorstellung „Pat und Patachon schlagen sich durch".
Achtung! Ab 2. 1. 1944 neue Anfangszeiten: 13.45, 16.15, 18.45.

Europa — Schlageterstraße 94.
14.30, 17.15 uno 20 Uhr. Erstaufführung. „Der weiße Traum".** Ein Wien-Film mit Olly Holzmann, Wolf Albach-Retty, Lotte Lang, Oskar Sima. Karl Schäfer mit seinem Eisballett. Der Umweg zum Glück führt zwei Menschen, es sind in diesem Wien-Film Olly Holzmann und Wolf Albach-Retty, über Eisflächen und Bühnenbrett'ln — bis sie sich endlich in der großen Eisrevue „Der weiße Traum" finden. Im Beiprogramm: „Goldene Hochzeit im Salzburger Land". Vorverkauf werktags 12 Uhr, sonntags 10.30 Uhr.
Am 1. und 2. 1. 44, um 10.30 Uhr, Märchenvorstellung. „Lustiges Allerlei" mit reizvollen Kinderfilmen.
Achtung! Neue Anfangszeiten ab 2. Januar: 13.30, 16, 18.30 Uhr.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Der Großerfolg! Erstaufführung des Ufa-Films „Zigeunerbaron"* nach der gleichnamigen Operette von Johann Strauss mit Adolf Wohlbrück, Hansi Knoteck, Fritz Kampers, Rudolf Platte u. a. Kartenverkauf ab 11 Uhr.
Ab 2. 1. 44 neue Anfangszeiten: 13.30, 16, 18.30.
Neujahr 9.30 und 12 Uhr und Sonntag, den 2. 1., 11 Uhr Pat und Patachon als „Mädchenräuber".

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Panorama-Film „Das Tagebuch der Baronin W."*** Amüsantes und Pikantes mit Hilde Hildebrand, Wolfgang Liebeneiner, Lien Deyers u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.
Am 1. und 2. Januar 1944, um 10 u. 12 Uhr, Jugendvorstellungen „Eva" mit Magda Schneider, Hans Moser, Heinz Rühmann u. a. Kartenverkauf ab 9 Uhr.
Ab 2. 1. 44 neue Anfangszeiten: 13.30, 16 und 18.30.

Adler — Buschlinie 123.
15, 17.30 u. 20 Uhr sonn- und feiertags auch 13 Uhr. 2. Woche „Der Postmeister"*** mit Hilda Krahl, Hans Holt u. a.
Achtung! Ab 2. 1. 44 neue Anfangszeiten: 13.30, 16, 18.30 Uhr.

Corso — Schlageterstraße 55.
14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der Tiger von Eschnapur"*** 1. Teil „Das indische Grabmal".
Achtung! Ab 2. 1. neue Anfangszeiten: 13.30, 16 und 18.30.
Vom 31. 12. bis 3. 1. 10 und 12 Uhr Märchenfilmvorstellungen: „Hänsel und Gretel".

Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
15, 17 und 19.30 Uhr, sonn- u. feiertags 12.30, 14.30, 17, 19.30 Uhr. „Der ewige Klang".** Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Kartenverkauf ab 11 Uhr.
Ab 2. 1. 44 neue Anfangszeiten: werktags 16, 18.30 Uhr, sonntags 13.30, 16 und 18.30 Uhr.

Mai — König-Heinrich-Straße 40.
15, 17.30 und 20 Uhr, sonn- u. feiertags auch 13 Uhr „Flakerlied".** mit Paul Hörbiger, Gusti Huber.
Ab 2. 1. 44 neue Anfangszeiten: 11.30, 14, 16 und 18.30 Uhr.

Mimosa — Buschlinie 178.
Wegen Renovierung geschlossen.

Muse — Breslauer Straße 173.
17.30 u. 20 Uhr, Sonnabend 15 Uhr. „Das Bad auf der Tenne"*** mit Heli Finkenzeller, Will Dohm, Paul Henckels u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, Sonnabend 10 Uhr. „Pat und Patachon schlagen sich durch".

Palladium — Böhmische Linie 16.
15.30, 17.30, 20 Uhr, sonn- und feiertags auch 11.30 Uhr. „Du gehörst zu mir"*** mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Staal.

Roma — Heerstraße 84.
15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonn- und feiertags auch 11.30 Uhr. „Altes Herz wird wieder jung"** mit Emil Jannings.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Vorsicht Kreuzotter, 2. Potpourri Nr. 4, 3. Ufa-Magazin 144, 4. Sonderdienst 641, 5. Die neueste Wochenschau. Programmwechsel jeden Montag. Kinder haben Zutritt: an Werktagen nur bis 17 Uhr.

Pabianitz
14.30 für Deutsche Jugendvorstellung „Blinde Passagiere" mit Pat und Patachon. 17.15 für Polen, 20 Uhr für Deutsche „Reisebekanntschaft"* mit Hans Moser, Elfriede Datzig, Wolf Albach-Retty und Lissi Holzschuh.

Görnau — „Venus"
17.30 und 20 Uhr, sonn- und feiertags auch 15 Uhr. „Die Wirtin zum weißen Rössl".**
Ab 1. 1. 44 neue Anfangszeiten: 16 und 18.30, sonntags auch 13.30 Uhr.

Wirkheim — Kammerspiele
19 Uhr. „Ich vertraue Dir meine Frau an".***

Tuchingen — Lichtspielhaus
17 u. 19.30 Uhr. „Tosca"*** mit Franciska Liebing, Walter Holten, Hans H. Fiedler.

Freihaus — Lichtspielhaus
17 u. 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Der zweite Schuß".***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
17 und 19.30 Uhr, sonn- und feiertags auch 14.30 Uhr. „Ich vertraue Dir meine Frau an"*** mit Heinz Rühmann.

Brunnstadt — Lichtspielhaus
16.30 und 19 Uhr. „Frauen sind doch bessere Diplomaten"*** mit Marika Rökk, Willy Fritsch, Georg Alexander.

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J zugelassen. ***) nicht zugelassen.

Wirtschafts- und Steuerberater
Ich habe mein Büro von der Adolf-Hitler-Straße 104a nach 106 I verlegt. Dipl.-Kfm. Fred Andree.

Unsere Schalter sind künftig durchgehend geöffnet:

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend von 8—14 Uhr, Dienstag und Freitag von 8—16.30 Uhr.

Kreissparkasse Litzmannstadt
Stadtsparkasse Litzmannstadt

WENIGE WISSEN
daß es beim Kleben wichtiger Gebrauchsgegenstände darauf ankommt, nur hauchdünn aufzutragen. Er klebt trotz Sparsamkeit besser und man hilft so mit, daß Terokal für die Bastelarbeit der Marine- und Fliegerjugend zur Verfügung steht.
TEROKAL-ALLESKLEBER
TEROSON-WERK BERLINER BÜRO, BLN.-WILMERSDORF GUNTZELSTR. 19/20